

Verein für Internationale Jugendarbeit

Au-pair in Schweden - Erfahrungsbericht von Martina*, November 2007

Ich hätte nicht gedacht, dass es mir schwer fallen würde fremde Erziehungsmethoden zu akzeptieren. Gerade, weil ich die Erziehung meiner kleinen Schwester zu Hause voll mitbekommen habe. In Schweden werden Kinder aber anders erzogen, vielleicht ist "großzügiger" das richtige Wort. Das fällt mir immer noch schwer. Ich vergleiche auch oft meine Geschwister mit den Kindern hier, ein Fehler, denn jeder ist anders und meine Geschwister sind halt meine Geschwister. Das sage ich mir immer wieder und es wird langsam besser! Am Anfang dachte ich auch, dass die Kinder bestimmt ganz lieb sind und mich akzeptieren werden. Das dachte ich noch die ersten drei Tage hier und dann war es damit erst einmal vorbei.

Von wegen, ich hätte Autorität. Aber das kommt langsam. Gerade der Älteste (vier Jahre alt) testet viel, er weiß, dass ich das Au Pair Mädchen bin. Mit ihm führe ich des Öfteren Diskussionen, warum wir Mama anrufen müssen, wenn sie ihm am Telefon das gleiche sagen wird wie ich jetzt. Letztens haben wir seine Mama dann tatsächlich nicht angerufen, da war ich stolz! Aber nicht, dass sie jetzt Falsches denken, meine Gastfamilie ist sehr, sehr nett! Ich habe sie sehr gern, aber dadurch, dass ich schon immer ein ganz ausgeprägter Familienmensch war, fehlt mir meine Familie sehr und ich freue mich unheimlich auf Weihnachten, weil ich dann zwei Wochen nach Hause fahre.

[...] Ich denke, was man sich immer sagen sollte, ist, dass alles Zeit braucht. Man selbst, die Kinder, die Eltern. Jeder muss sich an die neue Person gewöhnen und das Au-pair-Mädchen an die neue Familie, das geht nicht schnell in vier Wochen. Und man sollte sich immer sagen, dass es nicht die eigene Familie ist. Man sollte sich Kritik nicht zu Herzen nehmen, sondern es mehr als Hinweis verstehen. Ich fasse die Kritik von

*Name wurde geändert

meiner Gastmutter immer ganz schnell persönlich auf, das hätte ich nicht gedacht! Aber sie meint es auf gar keinen Fall persönlich, das weiß ich mittlerweile. Und, was ich auch wichtig finde, man sollte miteinander reden, wenn man ein Problem hat. Das habe ich auch gemacht und es hat geholfen!

Mein Tagesablauf: Montag und Dienstag habe ich vormittags frei. Nachmittags hole ich dann zwei Kinder vom Kindergarten ab, wir essen eine Kleinigkeit zusammen und spielen ein bisschen. Später kommt die Mutter mit dem dritten Kind. Montags gehe ich dann zum Sprachkurs und Dienstag arbeite ich eine Stunde länger und habe dann aber auch Freizeit, wobei ich dann meistens helfe, das Abendbrot mit vorzubereiten. Mittwoch arbeite ich von 07:30 Uhr bis 16:00. Ich bin dann mit dem Kleinsten zu Hause, da er nur drei Tage in den Kindergarten geht. Vormittags gehen wir zu Babymusik, an die musste ich mich auch erst gewöhnen, und den Rest des Tages verbringen wir mit spielen, essen und spazieren gehen. Donnerstag ist es auch so, nur ohne Babymusik. Nachmittags gehe ich dann zum Chor. Freitags helfe ich, habe aber keinen festen Arbeitsplan. Eventuell soll ich die Kinder abholen (was noch nicht vorgekommen ist) oder ich sauge Staub. Samstag und Sonntag sind frei. Meine Arbeit ist völlig in Ordnung, wobei mir manche Tage halt mehr und andere weniger Spaß machen. Den ganzen Tag zu arbeiten, ist anstrengend, aber trotzdem in Ordnung. Die Babymusik war gewöhnungsbedürftig, aber ist mittlerweile auch okay...;). Man sollte seine Freizeit nutzen, ich gehe zum Chor, das macht viel Spaß und lenkt von Kummer ab. Und Freunde sind ganz wichtig, Freundschaften entstehen zwar nicht von heute auf morgen, aber sie sind so wichtig, wenn man sich alleine fühlt. Außerdem macht es mehr Spaß, das neue Land als Gruppe zu erkunden!

Liebe Grüße, Martina*

*Name wurde geändert